

Donnerstag 6. September 2007, Region

Interview Toni Schönenberger und Alex Bänninger von der Stiftung Think Tank Thurgau

«Die Scheuklappen beseitigen»

Zwei Kongresse mit Topreferenten würden Stein am Rhein zu internationaler Bekanntheit verhelfen, sagen die Initianten Toni Schönenberger und Alex Bänninger.

VON JULIA GURAN

Herr Schönenberger, Herr Bänninger, Sie wollen in Stein am Rhein ab 2008 Kongresse durchführen. Was genau ist geplant?

Toni Schönenberger: Vom 27. bis zum 30. September 2008 findet erstmals das von der Stiftung Think Tank Thurgau organisierte «Stein am Rhein Symposium» statt. Es steht unter dem Titel «2020 - Challenges and Choices». Hochkarätige Persönlichkeiten referieren über globale Perspektiven der Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Kultur. Jeweils im Frühjahr wird ein akademischer Kongress durchgeführt, im Turnus von den Universitäten Konstanz, St. Gallen und Zürich sowie der ETH. Konstanz beginnt und beleuchtet vom 10. bis zum 12. April die Europafrage. Beide Anlässe werden massgeblich von der Jakob-und-Emma-Windler-Stiftung finanziert.

Sie sagen hochkarätig. Wer wird eingeladen?

Schönenberger: Beim Herbstkongress werden Führungskräfte im Alter von 35 bis 40 Jahren zusammenkommen, die an der Schwelle zu einer wichtigen Funktion stehen, die «leaders of the next generation». Wir wenden uns an die obersten Chefs bedeutender Unternehmen und laden sie ein, für das Symposium geeignete Vertreterinnen und Vertreter auszuwählen. Beim Frühlingskongress erfolgt die Auswahl durch die jeweilige Hochschule. Geachtet wird auf die Kompetenz und die Exzellenz.

Thema des ersten Frühlingskongresses ist Europa. Das ist ein weites Feld ...

Schönenberger: Es geht konkret um die europäische Rechtsentwicklung, die kulturellen Grundlagen Europas sowie um Wissenschaft und Forschung in Europa.

Welchen Nutzen erhoffen Sie sich von den Diskussionen?

Schönenberger: Wir wollen sensibilisieren für längerfristige Probleme, diese so weit als möglich mit Fakten untermauern und damit die Teilnehmenden in die Lage versetzen, Lösungen zu entwickeln, die für die eigene Tätigkeit nützlich sind.

Alex Bänninger: Nehmen wir zum Beispiel die Globalisierung. Ihre Chancen und Risiken sollen nicht allein ökonomisch, sondern auch unter wissenschaftlichen, politischen und kulturellen Aspekten beurteilt werden können, also in einer interdisziplinären Gesamtsicht.

Warum ist das wichtig?

Bänninger: Weil einfache, einseitige Erklärungen von Zuständen und Entwicklungen zwar bequem, aber immer falsch sind. Es braucht die Sorgfalt der Differenzierung. Die Konfrontation auch mit Meinungen, die sich mit dem eigenen Standpunkt nicht decken, bewahrt vor ideologischen Festlegungen, die sich als Irrtum herausstellen könnten.

Welchen Nutzen können die Teilnehmer aus dieser Konfrontation ziehen?

Bänninger: Die Möglichkeit, Thesen und Antithesen zu hören und mit Menschen aus fremden Kulturkreisen zu diskutieren, beseitigt die geistigen Scheuklappen. Ein weiterer Blick erkennt für die Problemlösung mehrere Optionen und fördert die Qualität der Entscheide.

Schönenberger: Darum überlegen wir uns unsere Einladungspolitik sehr genau, damit zwischen den Herkunftsländern der Teilnehmenden und ihren Tätigkeitsfeldern ein optimaler, lebendiger Mix entsteht.

Und was haben die Einwohner von Stein am Rhein von den Kongressen?

Schönenberger: Die Tourismusverantwortlichen werden es sicher verstehen, Stein am Rhein in ein vorteilhaftes, von weit her sichtbares Licht zu rücken. Wem es am Ort gefällt, wird für ihn werben. Es ist denkbar, dass einige Referentinnen und Referenten öffentlich auftreten, zum Beispiel an Kantonsschulen. Jüngere können so von wichtigen Persönlichkeiten profitieren.

Bänninger: Wir planen Direktübertragungen der Hauptreferate über das Lokalfernsehen.

Wieso ist Stein am Rhein der richtige Ort, um Kongresse durchzuführen?

Bänninger: Es gibt ein Bedürfnis für internationale Spitzenkongresse, die überschaubar sind und die direkten persönlichen Kontakte erleichtern. Dafür bietet Stein am Rhein mit dem geschichtsträchtigen Ambiente und den kurzen Wegen ideale Voraussetzungen. Der zweite Grund: Die ortsansässige Windler-Stiftung suchte nach einer Ergänzung ihrer bisherigen Tätigkeit, studierte verschiedene Vorschläge der Stiftung Think Tank Thurgau und entschied sich für die Kongresse.

[\[schliessen\]](#)